Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 26. **Neunkirchen, Samstag den 27. Juni 1931.** **39. Jahrgang.**

Erwirb die Kraft, Dir Zeit zu nehmen —
und die Zügel des Lebens liegen
in Deiner Hand. Kayßler.

Rundschau.

Die deutschen Geldschwierigkeiten haben zu dem Ministerbesuch in England geführt und veranlassen die englischen Minister MacDonald und Henderson diesen Besuch Mitte Juli zu erwidern. Im Prinz-Albrecht-Palais wird schon eine gemütliche Skatecke zurechtgemacht. Um die Zeit des deutschen Ministerbesuchs in England war zufällig der amerikanische Schatzsecretär Mellon auch dort zum Besuch seines Sohnes, der in Cambridge studiert und wurde als harmloser Spaziergänger von Berichterstattern ausgefragt, doch war nichts über die Absichten der amerikanischen Regierung aus ihm heraus zu holen. Wohl spürte die Welt, daß Wichtiges in Vorbereitung sei und mit des Schatzsecretärs Reise zu tun habe, daß sich in Amerika ein Umschwung der Gesinnung in der Behandlung der Kriegsschuld und der Tributzahlungen vorbereite, doch war die Ueberraschung am Montag Morgen, als die nachstehende Botschaft des Präsidenten Hoover veröffentlicht wurde, sehr groß:

Die amerikanische Regierung schlägt einen einjährigen Aufschub aller Zahlungen auf Schulden der Regierungen, Reparationen und Wiederaufbauschulden vor, und zwar sowohl bezüglich des Kapitals wie der Zinsen, ausgenommen natürlich Schuldverpflichtungen der Regierungen, die sich in Privathänden befinden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses ist die amerikanische Regierung bereit zu einem Aufschub aller ihr von fremden Regierungen geschuldeten Zahlungen während des am 1. Juli 1931 beginnenden Etatsjahres unter der Bedingung, daß die wichtigern Gläubigerstaaten ebenfalls alle ihnen geschuldeten Zahlungen auf Regierungsschulden für ein Jahr aussetzen.

Die Botschaft stellt eine großzügige Handlung dar. Betrachtungen über die Ursache sind zwecklos, jedenfalls bekommt Deutschland Erleichterung und es kann hoffentlich die letzte Notverordnung, soweit sie Leute mit unter 200 ℳ Monatseinkommen betrifft, gemildert werden. Wollten wir uns nun einbilden mit unserer Geldnot über den Berg zu sein und allesamt einen lustigen Jodler von Berg zu Berg erklingen lassen, so wäre dies eine Bestätigung unserer leider in der Welt bereits anerkannten Dummheit, mit der wir seit dem Bestehen der Republik gewirtschaftet haben. Traurig ist dabei, daß die Fehler der Führer in ihren Folgen von den Aermsten getragen werden müssen.

Als Begründung der amerikanischen Regierung werden folgende Leitsätze mitgeteilt: „Zweck dieses Schritts ist, das kommende Jahr der wirtschaftlichen Erholung der Welt zu widmen und die Kräfte in den Vereinigten Staaten, die bereits am Wiederaufbau arbeiten, von den von außen kommenden verzögernden Faktoren zu befreien. Unsere Regierung hat sich nicht an der Auferlegung der Reparationen beteiligt noch sich irgendwie bezüglich ihrer Festsetzung geäußert. Wir haben mit voller Absicht keinen Anteil gehabt an den allgemeinen Reparationen oder an der Aufteilung von Kolonien oder Privateigentum. Ich (der Präsident!) billige nicht die Streichung der uns geschuldeten Summen. Das Weltvertrauen würde durch einen derartigen Schritt nicht gefördert werden. Keiner unserer Schuldner hat das je vorgeschlagen, aber da die Basis der Fundierung dieser Schulden die Zahlungsfähigkeit des Schuldners unter normalen Verhältnissen war, so führen wir nur unsere eignen Prinzipien durch, wenn wir die gegenwärtigen unnormalen Verhältnisse in der Welt in Rechnung ziehen. Ich bin davon überzeugt, daß das amerikanische Volk nicht den Wunsch hat, den Versuch zu machen, vom Schuldner mehr heraus zu holen als er zahlen kann, und meiner Ansicht nach verlangt eine weitschauende Politik, daß unsere Regierung die gegenwärtige Lage ehrlich anerkennt. Diese Haltung entspricht vollkommen unsrer bisher befolgten Politik. Wir werden dadurch nicht in die Diskussion rein europäischer Probleme, zu denen die Reparationsfrage gehört, hineingezogen, wir wollen lediglich unsere Bereitschaft ausdrücken, zur baldigen Erholung der Weltprosperität (des Weltgedeihens), an der unser Volk so stark interessiert ist, unser Teil beizutragen.

Gedanken zu dem Aufschub der Tribute. Reichspräsident v. Hindenburg hatte vor dem Erlaß des Präsidenten Hoover ein Telegramm an diesen gerichtet. Der Inhalt ist nicht bekannt gegeben worden. Die wirkliche Ursache zu dem Verzicht auf so viele Millionen wird auch nicht bekannt, vielleicht erst dann, wenn den jetzt Lebenden kein Zahn mehr weh tut. Es liegt uns besser, in der Handlung der amerikanischen Regierung einen Akt der Menschenfreundlichkeit zu sehen, als ihr unlautere, auf die Zukunft gerichtete Absichten unter zu schieben. Man sagt auch, die Zahlungsunfähigkeit des deutschen Reiches habe nahe bevorgestanden und mit ihr der Ausbruch einer Revolution, die Alles in Frage stellt. Wenn dem so ist, daß unsere Finanzen trotz der hohen Abgaben derer, die noch etwas haben und trotz der hohen Verbrauchssteuern, die den allgemeinen Konsum belasten, trotz der eifrigen Versuche durch Notverordnungen die Reichskasse zu füllen und zu entlasten der Bankerott vor der Türe gestanden hat, dann hilft dem deutschen Reich und dem deutschen Volke auch das Moratorium nichts, dann stehen wir nach einem Jahre auf dem gleichen Platz wie heute.

Kann uns eine von den extremen oder radikalen Richtungen helfen, die sich schon auf die ihnen zufallende Aufgabe vorbereiten und Mut genug zu rücksichtslosem Vorgehen haben? Wer zufrieden ist, mit dem ganzen Dorf aus der Gulaschkanone zu essen, braucht sich überhaupt keine Gedanken um Politik zu machen, denn so viel wird Dank der modernen Kultur immer da sein, um die vorhandenen Menschen satt zu machen. Kommunismus, Sozialismus, Nationalsozialismus sind in ihren tiefsten Gedanken nicht so weit von einander entfernt wie sie selbst zu glauben scheinen und was sie trennt, deswegen brauchen sie sich nicht den Schädel einzuschlagen. Sie Alle wollen die Macht des Kapitals über die Menschen brechen, ein durchaus lobenswertes Ziel. Wer die beste Lösung dafür findet, sollte den Nobelpreis bekommen, erster Klasse. Wie aber bringt man diesen Bösewicht, den Kapitalismus, in die Häckselmaschine und schneidet ihm die Klauen ab? Einfach, wir nehmen das Rezept des Präsidenten Hoover und wenden dieses Moratorium, bezw. die Befreiung von jeglichem Zahlungszwang für ein Jahr auf alle Verhältnisse an. Finanzamt und Gemeindekasse werden geschlossen. Das im Gebrauche befindliche Geld wird außer Kurs gesetzt und zwar für ein Jahr, was erleichtert wird, weil es sowieso nur geringen Wert hat. Sonst bleibt die gesamte Verwaltungseinrichtung und die Pflicht zur Arbeit bestehen und es wird in ganz kurzer Zeit ein Austausch von Gütern stattfinden, die wir für Wohnung, Nahrung und Kleidung gebrauchen. Wer nicht oder nur wenig arbeiten kann, wird mit versorgt, denn es wächst genug für Alle in Deutschland und was noch an Apfelsinen, Tabak und Kaffee fehlt, dafür liefern wir den anderen Völkern von den Ueberflüssen unseres Gewerbes, bauen ihnen Zeppeline, daß sie uns besuchen und das neue System bei uns in Augenschein nehmen können. Das wird ein feines Leben. — Dies Freijahr ist das Lehrjahr; in ihm muß die Menschheit zeigen, daß sie die Krone der Schöpfung genannt zu werden verdient, besonders das deutsche Volk, daß an seinem Wesen tatsächlich die ganze Welt genesen kann. Aber es gehört zu dem Gelingen viel Liebe. Wäre mehr Liebe unter uns, dann ginge Alles besser.

Ein Lehr- und Probejahr legt uns auch der amerikanische Wille auf, darauf können wir uns verlassen. Leicht wird es für gewisse Kreise in unserem Volke nicht sein, sich dem Rechenstift des Helfers unter zu ordnen, aber heilsam.

Was sagt die Börse? Es könnte uns einerlei sein was die Börse zu dem großen Zahlungsverzicht sagt, denn wir halten dieses Institut, sofern es Zwecken der Spekulation dient, für überflüssig und geisteskrank. Die Börse sollte geschlossen werden, wie in Deutschland auch das Hazardspiel verboten ist. Es gibt nichts, was für ihre fernere Daseinsberechtigung spricht, höchstens daß der Staat Stempelgebühren vom Umsatz einzieht. Also die Börse hat beim Bekanntwerden der Botschaft Hoovers eine feste Haltung eingenommen und die Kurse stiegen bei einzelnen Papieren recht viel, was nicht allgemein Freude verursachte. Das kam so:

An der Börse spielen außer den Einfältigen vom Lande, die auch ab und zu einmal gewinnen, zwei Gruppen, die Haussiers und die Baissiers. Die H. spielen auf Steigen, die B. auf Fallen. Ein tüchtiger Börsenmann kauft keine Aktie aus Freude am Werk, sondern was er heute kauft, möchte er morgen mit Nutzen verkaufen. Wenn lebhafte Nachfrage nach einem bestimmten Papier ist, kann man eine Aktion der Haussiers vermuten. Die Baissiers suchen beim Terminhandel auf den Kurs zu drücken, um am Tage der Abrechnung günstig dazustehen. Ihre Aufgabe ist die schwierigere, sie müssen eine Panikstimmung erzeugen können, sie gehen umher mit Sorgenfalten im Gesicht, man nennt sie auch Fixer. Diese armen Leute hatten durch die Botschaft Hoovers saure Stunden, sie mußten mit fliegenden Rockschößen herumlaufen um noch schnell Aktien zu kaufen, denn dies ist ja eben der Schwindel, daß an der Börse mit Werten gehandelt wird, die man nicht hat. So kam es, daß nach einer Reihe von guten Tagen auch die Fixer ihren schwarzen Freitag hatten.

Oesterreich. Die Schwierigkeiten der Creditbank, welche hauptsächlich mit der Industrie arbeitet, waren so groß, daß die alte, nun zurückgetretene Regierung sich nach Hülfe umsah und diese in Paris zu finden hoffte. Die Franzosen spielten zwei Wochen lang mit Oesterreich wie die Katze mit der Maus, wollten das Geld gegen politische Zugeständnisse leihen, derart, daß Oesterreich abhängig von Frankreich wurde und niemals mehr an den Abschluß eines Zollvertrages mit Deutschland denken konnte. Warum? Das kleine Oesterreich hat an sich nicht viel für Frankreich zu bedeuten, aber es liegt als Sperrmauer auf dem Wege zu den östlichen Freunden Frankreichs und kann einmal bei einer wichtigen Auseinandersetzung um die Zukunft Europa's sehr hinderlich sein. Auf einmal erschien die Bank von England großmütig auf dem Plan, warf einen Sack mit 160 Mill. Schilling krachend auf den Tisch und der Direktor Normann rief: „Ohne jede politische Bindung, nur wünschen wir nicht, daß ihr ferner den Franzosen nachlauft." Die Wiener hatten schnell begriffen, denn sie sind nicht dumm, aber leichtsinnig und Schulden werden sie ihr Leben lang behalten, ob sie unter französischer oder englischer Protektion stehen. Der kleine Vorgang zeigt den Weg, den auch Deutschland gehen muß und gehen wird.

Die vom „Rauhen Grund."

Roman von Paul Grabein.

7) (Nachdruck verboten.)

„Nun was gibt's denn?" — „Die drüben," — Manskopf wies nach der Richtung des Erbstollens — „sind am Werk, schon seit drei Tagen, sie wollen unsern Gang schnappen — von unten her, von der elften Sohle!" „Was denn? Doch nicht möglich!" — „Ja, ja, es ist schon so. Und sie arbeiten mit aller Gewalt, selbst die Nachtschicht durch." „Also wollen sie uns wirklich ins Feld kommen? Haben Sie denn nicht sofort Einspruch erhoben beim Bergamt?"

„Gewiß, aber der Hannschmidt drüben bestreitet es. Wir sollten es ihm erst nachweisen, meint er." „Hallunke!" „Ja sie wollens offenbarlich auf einen Prozeß ankommen lassen." — Ah — da sollte es hinaus! Sie hatten drüben wohl schon etwas läuten hören und trafen richtig — gerade an der wunden Stelle. Aber Bertsch wollte es noch nicht glauben. „Nee, nee Manskopf! Sie denken sich das eben nur so!"

„Ganz gewiß, Herr Bertsch, es ist, wie ich sage. Und uns lassen sie nicht voran mit der Arbeit. Sie haben auch ein Aufhauen gemacht, grad' unter unserer Grundstrecke, und ziehen uns so die Berge ab. Die laufen uns nun alle aus. Alles geht schon zu Bruch drüben im alten Mann, und wenn wir's nachher dem Revierbeamten nachweisen sollen, was sie uns angerichtet haben, ist's natürlich zu spät." In Bertsch schoß es auf. Heiß und jäh, aber er wahrte äußerlich seine Ruhe.

„Kommen Sie." Und er ging dem gefährdeten Grenzpunkt zu. Als sie zu dem neuen Gesenke kamen, fanden sie die Leute dort in großer Aufregung vor. „Was gibt's denn nun schon wieder?" trat Bertsch dazwischen. „Sie haben eben den Ganter-Philipp gefangen genommen!" — „Gefangen! Unsinn! Wer denn?"

„Die vom Erbstollen drüben! Die Verbindung mit der ersten Sohle ist hergestellt, seit dem Schießen heute morgen. Da ist nun der Ganter als erster durchgekrochen. Aber da haben sie ihn drüben zu packen gekriegt, Steiger Hannschmidt vornweg, und er hat sich verschworen, so täten sie's mit jedem von uns machen, der da durchkäme."

„Die Sache wird ja immer toller! Ist der Hannschmidt denn total verrückt? Los!" Bertsch sprang vor. „Ein paar handfeste Leute mir nach!" Und er stieg eilends in den dunkel gähnenden Feldspalt ein, der sich in steilem Fall nach unten senkte. Manskopf und einige andere Leute folgten ihm, gespannt auf den Ausgang. Aber nach wenigen Schritten schon stockte der Abstieg. Ein beißender, brandiger Qualm schlug ihnen von unten entgegen und wurde mit jedem Schritt dichter.

„Den Teufel! Was ist das?" „Ein Strohfeuer haben sie angemacht drunten." Mühsam, unter krampfigem Husten nur, brachte der alte Manskopf die Antwort heraus. — Kein Zweifel so war es, und der Anschlag des Gegners gelang nur zu gut. All der Qualm zog in der Kluft herauf. Wie im Rauschfang saßen sie hier drinnen. Aber konnte alles nichts helfen! Man mußte diesem Unfug ein Ende machen.

„Vorwärts Leute!" Mund und Augen zusammengepreßt, drängte sich Bertsch vorwärts. Aber da ächzte es hinter ihm. „Hilfe — ich ersticke!" — Ein trotziges Aufbäumen des Willens bei Bertsch. Weiter! Doch dann die bessere Ueberlegung: Nein! Er durfte nicht Gesundheit und Leben seiner Leute aufs Spiel setzen.

„Umkehren!" Laut scholl sein Befehl durch den Qualm, aber sein Antlitz war noch finster, als er dann wieder als letzter bei den Seinen war. Schwer erschöpft hockten und lagen sie herum und saugten im einziehenden Wetterstrom die Lungen voll frischer Luft. Auch Bertschs Brust ging schwer. Aber aufrecht stand er da. Alles zuckte an ihm. Sofort wollte er aufs Bergamt.

Er gab nur in Eile noch die nötigen Anweisungen für Manskopf, dann fuhr er zutage, warf sich droben in einen Wagen und jagte hinüber in die Stadt. Doch der Revierbeamte war über Land. Aber er sagte seinen Besuch für den anderen Vormittag zu. Er hielt Wort, und, wie verabredet, war auch Bertsch zur Stelle. Zusammen traten sie so ins Steigerbureau des Erbstollen ein. Ein breitschultriger, rotbärtiger Mann trat ihnen entgegen. Der Bergrat sah ihn fragend an.

„Steiger Hannschmidt?" „Der bin ich" „So. Nun hier, Herr Direktor Bertsch von Zeche Christiansglück führt Beschwerde gegen Sie. Sie haben sich große Ungehörigkeiten zuschulden kommen lassen, sogar einen Mann von Grube Christiansglück gefangengenommen. Wie kommen Sie dazu? Das ist doch Freiheitsberaubung!" „Ob dat Freiheitsberaubung ist, dat weiß ich nit. Ich hab' den Mann ja gleich wieder über Tag schaffen und laufen lassen. Aber dat weiß ich —" trotzig sah der Mann den Bergrat ins Gesicht — „da unten, bei mir im Berg, da hat kein Fremder wat zu suchen!"

„Und das Feuer, das Sie angemacht haben, um die aus dem Nachbarfeld zu vertreiben?" — „Ich kann doch in meiner Grube Feuer anmachen, soviel als ich Laune hab'" Wenn's die da —," er blickte geringschätzig auf Bertsch hin —, „nit vertragen können, so geht dat mich nichts an."

„Ich denke, Herr Bergrat, es ist genug nun. Alle Worte sind hier nutzlos. Sie sehen ja, mit wem Sie es zu tun haben." — „Jawohl," nickte der Revierbeamte und wandte sich dem Steiger wieder zu. „Also halten Sie sich bereit. Wir wollen einfahren." — Er ging zur Tür, die

Der Reichskanzler hat eine Rundfunkrede gehalten, in der er sich besonders an Frankreich wendet in der Hoffnung, daß sich bei gutem Willen Mittel und Wege finden werden, um das Uebereinstimmende und Gemeinsame in den Interessen der beiden Länder in den Vordergrund zu bringen und das Vergangene seelisch zu überwinden.

Volksbegehren in Braunschweig.

Die kommunistische Partei hat in Braunschweig das Volksbegehren für die Auflösung des Landtags beantragt.

Wien. Das neue, nun bereits in Tätigkeit befindliche Ministerium Buresch unterscheidet sich nur wenig von dem alten. Dr. Schober sitzt als Außenminister wieder am alten Platz.

Paris. Botschafter der Ver. Staaten, Walter E. Edge in Paris, besuchte den in schwerer Sorge befindlichen M.-Pr. Laval, um mit ihm über die Botschaft Hoovers zu sprechen. Der französische Ministerrat hat die Antwort auf den Vorschlag Hoovers am 24. Juni abgesandt. Inzwischen kommt von drüben am nächsten Tage schon die Nachricht, daß eine Aenderung der Absichten Hoovers keine günstige Aufnahme finden werde. Im Zusammenhang mit der im Rundfunk verbreiteten Rede des Reichskanzlers hatte Briand eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Hoesch in Paris.

England und Italien haben dem Plane Hoovers zugestimmt. Der englische Finanzminister Snowden im Unterhause betont, es wäre jammerschade für Europa, wenn dieses darauf die Antwort im gleichen Geist schuldig bliebe. Auch der konservative Führer Baldwin und der liberale Führer Lloyd George erklärten ihre Zustimmung.

Rußland. Die führende Wirtschaftszeitung schreibt zu dem Vorschlag Hoovers, er bedeute eine finanzdiplomatische Intervention (Vermittlung) Amerikas in Europa und sei gerichtet gegen die revolutionäre Erhebung in Deutschland. Das amerikanische Kapital gebe Deutschland mit einer Hand eine Anleihe und mit der anderen Hand erwürge es Deutschlands Export.

Pfarrer von Bodelschwingh und der Achtstundentag.

Als vor 25 Jahren der Kampf für die Einführung des Achtstunden-Arbeitstages im Gange war, sagte Pastor B. im preußichen Landtage: „Was nützt der Achtstundentag, wenn der Mann nach Hause kommt und nichts zu tun hat? Der Achtstundentag gewinnt erst dann seine große Bedeutung, wenn der Mann seinen eigenen Garten bebauen kann. Es gibt keine Kapitalanlage von solch idealem Wert, wie diese.

Was der Pastor sagte, ist in erster Linie für große Industrieorte und Städte bestimmt. Bei uns im Hellertal sorgt doch die Mehrzahl selbst, daß sie Boden unter den Füßen hat. Um und in der Stadt Berlin gibt es heute 360000 Schrebergärten. Der „Aufwärts", dem wir diese Zeilen entnehmen, schreibt dazu: „Was anders sind diese Gärten als ein tausendfacher Schrei nach Heimaterde, nach Mensch sein-dürfen, nach Lebenswerten."

Arbeitszeitkürzung.

Der deutsche Handlungsgehilfenverband wendet sich gegen die Einführung der 40 Stunden-Arbeitswoche, bezw. der Kurzarbeit. Dagegen für die Innehaltung der regelmäßigen Arbeitszeit und Beschränkung der Ueberstunden.

Was Burg Waldeck Pfingsten 1931 sah.

Vom 23.—31. Mai richteten junge Männer auf den Zinnen der Burg das Bundeszeichen des evang. Jungmännerbundes, die Eichenkreuzfahne auf. Mehrere Tonnen Lebensmittel waren für die Gäste angekommen und auf der Domäne Schelp begann ein Ordnen und Rüsten. Sieben Feldküchen rückten an. Tausend Jungmänner kamen herbei von Nah und Fern und füllten die rasch aufgeschlagenen Zelte. Lagerführer Bundeswart Pastor Juhl, 10 Hundertschaftsführer und 50 Kameradschaftsführer standen an der Spitze der Schar. Welch ein Bild, wenn das Jungvolk sich in den Ederwellen tummelte und die Flagge mit hocherhobenem Arm und Heilrufen grüßte.

Der Reichswart D. Stange brachte Grüße von den anderen Zeltlagern des evang. Jungmännerbundes mit. 8000 aus seinem jungen Volk haben an den beiden Pfingsttagen ihre Zeltlager gehabt.

Die Preise für Metalle steigen.

Kupfer, Blei, Zink und Zinn zogen an bei besserer Nachfrage in Neuyork und London. Deutschland, Frankreich und England kauften in den vergangenen Monaten viel Kupfer auf Vorrat, weil die Preise sehr billig waren.

Der gesamte Produktenmarkt in Baumwolle, Wolle, Getreide, Kaffee, Zucker pp. hatte Preisbesserungen zu verzeichnen. Spekuliert wurde in allem was der Weltmarkt zu bieten hat, aber nach den geringsten Preisaufbesserungen stieg auch das Angebot, sodaß die höheren Preise wieder abbröckelten. Der Ueberfluß ist zu groß.

Haushaltplan der Gemeinde Neunkirchen für 1931.

Reichlich spät kam der Gemeinderat diesmal dazu, den Haushaltplan in der Sitzung am 19. Juni vorzulegen und zu genehmigen. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit ℳ 163 665. Zur Deckung des Ausfalles werden folgende Steuern erhoben: a Gewerbesteuer nach dem Ertrag 450 %, b vom Kapital 1160 %, c Grundvermögenssteuer 200 %. Außerdem sind geringe Einnahmen zu erwarten aus Bürger- und Biersteuer, sowie Schuleinnahmen, bestehend aus Staatszuschuß, wofür der preußische Staat Steuern erhebt, denn sonst könnte er diesen Zuschuß nicht zahlen, ferner Schulgeld für die Mittelschule. Verschiedene kleine Einnahme- und Ausgabeposten gehen aus der nachfolgenden Aufstellung hervor. Wir vermissen unter diesen den Punkt „Friedhofsanlage", welcher nicht besonders behandelt wird, was aber durchaus angebracht wäre, nämlich die Einnahmen aus dem Verkauf von Grabstätten zinsbar anzulegen zum Erwerb von neuem Gelände.

Einnahmen.		Ausgaben.	
1. Anteil an der Reichseinkommensteuer	ℳ 22 910	1. Schulen	ℳ 60 305
2. do. Körperschaftsst.	„ 4 426	2. Amt u. Kreis	„ 34 180
3. do. Umsatzsteuer	„ 4 946	3. Wohlfahrtsamt	„ 17 081
4. Grundverm. steuer	„ 25 228	4. Gemeindeverwalt.	„ 10 910
5. Gewerbeertragst.	„ 27 900	5. Schuldendienst	„ 3 771
6. Gewerbekapitalst.	„ 9 280	6. Schuldentilgung	„ 8 602
7. Schuleinnahmen	„ 36 514	7. Wasserwerk Unterh.	„ 2 720
8. Bestand und Reste	„ 5 000	8. do. Baurücklage	„ 3 480
9. Zinsen	„ 957	9. Grundvermögen	„ 1 814
10. Fischerei u. Jagdp.	„ 385	10. Wegebau	„ 2 000
11. Grundvermögen	„ 3 078	11. Hellerregulierung	„ 3 000
12. Wasserwerk	„ 6 200	12. Müllabfuhr	„ 1 000
13. Müllabfuhr	„ 1 500	13. Rückerstattung *)	
14. Biersteuer		14. Biersteuer a. Kreis	
15. Bürgersteuer		15. Verschiedene Ausgaben	
16. verschiedene Einnahmen.			

*) Diese Rückerstattung von Gewerbesteueranteilen erfolgt an die Außengemeinden, aus denen Arbeitnehmende in Neunkirchen beschäftigt sind; anderseits kommt auch besonders zwischen Salchendorf und Neunkirchen ein Ausgleich in Frage. Die Rückerstattung betrug beispielsweise 1930 an Altenseelbach ℳ 1 487, Holzhausen ℳ 459, Wahlbach ℳ 721, Burbach ℳ 765, Struthütten ℳ 721. — Obige Zahlen sind unverbindlich, auch ist die Reihenfolge nicht übereinstimmend mit dem Haushaltplan, sie sollen dem Leser nur ein Bild geben, was eine Landgemeinde von dem Umfange Neunkirchens in einem Jahre aufzubringen hat.

Die Schulden der Gemeinde haben in den letzten 2 Jahren eine erfreuliche Senkung erfahren und zwar von ℳ 115 000 auf 77 000. Ihre weitere Verminderung bleibt die Sorge des Gemeinderates.

Altenseelbach. Am Sonntag, den 21. Juni fand die gemeinschaftliche

Versammlung der drei Kriegervereine

Neunkirchen, Struthütten und Altenseelbach in dem Gaumann'schen Saale in Altenseelbach statt, die trotz oder wegen des schönsten Wetters nur schwach besucht war. Der Vorsitzende des Altenseelbacher Vereins, Kam. Rudolf Bieler leitete die Versammlung, begrüßte die Kameraden, dankte ihnen für ihr Erscheinen und entbot ihnen den üblichen Willkommengruß. Nach kurzer Einleitung wurde dem Kam. Stahlschmidt, vom Kreiskriegerverbands-Vorstand zu einem Referat über Versorgung der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen das Wort erteilt. In recht ausführlicher Weise erläuterte er klar und leicht verständlich an Hand von Beispielen welche Wege zur Erlangung einer Rente beschritten werden müßten. Er erklärte auch recht genau wie durch die neue Notverordnung die an und für sich recht geringen Kriegsrenten stark beschnitten und zum Teil entzogen werden sollen. Hiergegen lege der Kyffhäuserbund schärfste Verwahrung ein. Er betonte, daß es Pflicht der Kriegervereine und der Gruppen der Kriegsbeschädigten sei die Interessen der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen nachdrücklichst wahrzunehmen. Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine genaue und weitgehende Ausführung.

Dann wurde über einen gemeinschaftlichen Ausflug der drei Kriegervereine verhandelt. Nach verschiedenen Vorschlägen wurde in Anbetracht dessen, daß bei Einzel-Ausflügen von Vereinen niemals eine angemessene Beteiligung vorhanden wäre, von einem gemeinschaftlichen Ausflug in diesem Jahre Abstand genommen.

Die nächste gemeinschaftliche Versammlung findet in Neunkirchen statt, wozu ein Sonntag im November in Aussicht genommen wurde.

Ein Kamerad von Neunkirchen teilte mit, daß voraussichtlich am 2. August die Grundsteinlegung und am 1. November die Einweihung des Kriegerdenkmals in Neunkirchen stattfände und bat schon jetzt die auswärtigen Kameraden sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Kam. Strott hob noch besonders hervor, daß es nicht nur Pflicht der Vereine, sondern eines jeden einzelnen Kameraden sei, seinen wirtschaftlich schwächeren Kameraden und deren Witwen nach Kräften mit Rat und Tat beizustehen und gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß durch die heutige Versammlung und Besprechung neues Blut in die Adern der Kameraden fließen und die Begeisterung von neuem geweckt werden möge, mit zu arbeiten und mit zu wirken an den großen und edlen Zielen, die sich der im ganzen deutschen Reiche verzweigte Kyffhäuser Bund gesteckt hat. Die Kriegervereine müßten es sich angelegen sein lassen, wieder die vaterländische Gesinnung in das Volk und namentlich in die Jugend zu pflanzen, wie dies vor dem Kriege in so reichem Maße der Fall war, sodaß in 1914, als das Vaterland seine Streiter rief, das ganze deutsche Volk voll Begeisterung sich wie ein Mann erhob, um mit einer Welt von Feinden den Kampf aufzunehmen. Darauf wurde die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Nach Erledigung einiger Formalitäten dankte der Vorsitzende nochmals allen Kameraden für die Mitwirkung und schloß die Versammlung, sodaß zum gemütl. Teil übergegangen werden konnte.

Mit den Eisenbahnern in Bad Nauheim.

Der Eisenbahn-Verein Haiger, dem auch die Stationen des Hicken- und Obergrundes angehören, veranstaltete am Sonntag einen Sommerausflug nach Bad Nauheim. Ein gut besetzter Sonderzug verließ morgens um 7.05 Uhr den Bahnhof Burbach und gelangte um 9.30 am Ziele an. Die Gäste aus dem Untergrund waren mit einem Postautobus nach Burbach befördert worden. In Nauheim wurden die Teilnehmer von Mitgliedern des Verkehrsvereins in Empfang genommen und, vom schönen Wetter begünstigt, begann die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Am Nachmittag musizierte die Feuerwehrkapelle im Restaurant der Turnhalle, dem Sammelpunkt der Veranstaltung. Ein Tänzchen mit anschließender Kinderpolonaise, die Freude der großen und kleinen Kinder, bildete den Schluß. Dann ging es mit Marschmusik zum Bahnhof, von wo um 6.40 Uhr die Heimfahrt erfolgte.

Bad Nauheim liegt am Rande der fruchtbaren Wetterau. Die Bad- und Kurverwaltung befindet sich in den Händen des hessischen Staates. Von dem im Osten gelegenen Bahnhof führt eine schattige, auf beiden Seiten mit Villen besetzte Allee unmittelbar auf die Sprudel und Badehäuser. Die Stadt hat ausgedehnte und reichlich Schatten gebende Parkanlagen. Hauptsächlich sind es Herz-, Nerven- und Rheumatische Kranke, die hier Heilung suchen. Eine Straßenbahn gibt es der Ruhe wegen nicht. Pferdedroschken, die noch an die alte Zeit erinnern, sorgen neben Kraftdroschken für den Verkehr. Ein einziger Schornstein nur, der des Elektrizitätswerkes, zieht eine Rauchfahne durch die Luft. Sehenswert sind die drei Sprudel, der große Teich mit dem Teichhaus, das Kurhaus mit Konzerttempel und Konzerthaus, die Trinkkuranlagen, die beiden Kirchen, der Ludwigsbrunnen, die weitläufigen Gradierwerke aus Schwarzdorn und die unterirdischen Anlagen, sowie Saline und Eisfabrik. Von dem nahe gelegenen Johannisberg mit Aussichtsturm und Römerturm genießt man eine herrliche Aussicht über die am Fuße des Berges gelegene Stadt hinweg in die Wetterau mit dem nahen Friedberg und seiner alten Burg bis zu den Höhen des Vogelsberg. Bad Nauheim hat manchem Kranken Genesung von schwerem Leiden gebracht. So hat im Sommer 1929 eine reiche Amerikanerin, Frau Luise E. Kerckhoff aus Los Angeles aus Dankbarkeit für die Heilung ihres Mannes Geld gestiftet zum Bau eines schönen Hauses für das Studium der Herzkrankheiten, man spricht von einer Million Dollar. Aber die heutige wirtschaftliche Not wird auch Bad Nauheim nicht verschont haben. Bei einem Rundgang durch die Stadt sah man fast keine Pension, an der nicht ein Schild: Zimmer frei angebracht war. H.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Der letzte Sonntag im Frühling (21. Juni) war ein ausnehmend schöner Tag. Bei Sonnenschein frische, kühle Luft, anregend für den Aufenthalt im Freien. Früh schon zog der Jünglingsverein unter den Klängen des Posaunenchors zur Rothenbach, die Jugend zum Lagerleben ausgerüstet. Um die Mittagszeit schwebte bei westlichem Winde langsam ein Luftballon ostwärts. Mit dem Fernglas glaubte man auf der Hülle den Namen Richthofen lesen zu können. Ohne Glas sah man das Entleeren eines Sandsacks und nun stieg der Ballon in große Höhe. Wo alles wandert, ist es nicht zu verwundern, daß sich auch irgendwo ein starkes Bienenvolk auf die Reise wagte und „auf dem Höchsten" Station machte. Ein findiger Junge hatte ihn bemerkt, eilte nach Hause, holte einen Sack, schüttete das ganze Bienenvolk hinein und trug es heim. Am Nachmittag kehrte ein starker Stahlhelmtrupp im Gasthof Karl Kliebe zur Rast ein. Kurz nachher durchzog der Posaunenchor von Salchendorf, bekannt durch seine guten Leistungen, auf dem Wege nach Struthütten mit Marschliedern den Ort. Es wird sehr angenehm empfunden, daß die Zahl der Sonntags durchkommenden Auto's gering ist. Man muß sich auch in der Woche genug darüber ärgern. Nachzutragen ist, der Luftballon war morgens 10 Uhr mit fünf Personen in Bonn aufgestiegen und landete nachmittags bei Ransbach Bez. Kassel.

— Am Mittwoch Morgen starb plötzlich Herr K. H. Schneider. Er hatte in seiner Reisetätigkeit wegen Unwohlsein eine kurze Pause gemacht, aber für diesen Morgen den Wagen bestellt und schon früh wollte er das Dorf verlassen. Nach ruhigem Schlaf ist er dann plötzlich abberufen worden. Der Verstorbene hatte den kaufmännischen Beruf erlernt bei E. Bauer in Hamm, kam 1891 nach Neunkirchen und kaufte das Haus des Schneidermeisters Titus Reeh. In diesem eröffnete er das noch jetzt bestehende Geschäft und reiste für die Firma Gebr. Heinemann, Textilwaren, M.-Gladbach u. Köln, in deren Diensten er in guten und schlechten Zeiten treu verblieben ist. „Auch wir verlieren in ihm ein Stück der alten Tradition unseres Hauses", schreiben Gebr. Heinemann an Frau M. Schneider. Der Verstorbene war uns Allen ein lieber Mitbürger, ehrbar und unwandelbar in seiner Gesinnung. Er ruhe in Frieden!

— In die Reihe der 80jährigen tritt heute, 26. Juni Frau Witwe Flick (Spechts Großmutter) Kölnerstr. Herzl. Glückwunsch!

— Die Heuernte wurde durch gute Witterung sehr gefördert und ist im unteren Hellertal nahezu beendet. Die Nächte sind kühl, was unsere Gegend im Sommer für Fremde so sehr angenehm macht. Man fragt zuweilen: „Was hat das Hellertal Sommergästen zu bieten?" Nun, kurz gesagt, eine wunderbare Nachtruhe. Daher kommt es auch, daß Alle, die hier einmal gewohnt haben, sich zurücksehnen.

— Am Samstag Abend gab der Hellertaler Musikverein im Saale W. Dick ein Konzert, dessen Ertrag dem Denkmalfonds zugeführt wird. Die Leistungen der Kapelle waren überraschend gut und können wir ihr, wie auch Kapellmeister Krämer volle Anerkennung aussprechen.

Struthütten. Die Krieger-Gedenkfeier wird am 9. August stattfinden. — Unangenehm wird das Schuttabladen in nächster Nähe des Denkmals empfunden. Familie Karl Rühl verdient Dank für ihre uneigennützige Arbeit in der Anlage.

— Die 40jähr. Jubiläumsfeier des Jünglingsvereins begann mit dem Festgottesdienst in der Kirche, in dem Bundessekretär Dornemann die Predigt hielt. Unter den schattigen Eichen im Altenberg wurde am Nachmittag die Feier fortgesetzt, zu der viele Gäste, auch die Posaunenchöre von Herdorf und Salchendorf gekommen waren. Hier begrüßte der 1. Vorsitzende Ewald Schneider die erschienenen Freunde. Pfarrer Hackemann brachte in einer Ansprache die Glückwünsche der Kirchengemeinde zum Ausdruck. Am Abend war Versammlung im Vereinshause.

— Ehepaar Heinrich Schmidt und Frau Rosette geb. Kring feierten die silberne Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

— Zur Feier der 50jähr. Mitgliedschaft beim Männergesangverein hatte dieser Verein seinem Ehrenvorsitzenden Robert Schweitzer am Samstag Abend eine großzügige Ehrung zugedacht, an der sogar die Bollnbacher Bergkapelle mitwirkte. R. Schweitzer war auch lange im Vorstand des Turnvereins und die Turner stellten zu seiner Freude einige Pyramiden, wozu nirgends schönere Gelegenheit ist wie hier. Den uns zugegangenen Bericht müssen wir leider abkürzen.

— Ein neuer Sportverein wurde unter dem Namen „Schwarz-Rot" gegründet. Derselbe wird sich dem Westdeutschen Spielverein anschließen.

---

zu dem Umkleideraum und weiter zum Schacht führte. Bertsch wollte ihm folgen, doch trat ihm Hannschmidt in den Weg. „Halt — was wollen Sie hier?" Der Bergrat blickte zurück. „Herr Bertsch wird mich begleiten." Hannschmidt wich nicht zur Seite. „Fahren Sie ein, soviel dat Sie wollen, Herr Revierbeamter. Ich kann's nit hindern. Aber der hat nichts zu suchen bei uns in der Grube!" Bertschs Geduld war nun zu Ende.

„Genug der Narrenspossen!" Und seine Hand schob mit einem Ruck den stämmigen Mann beiseite. Doch jäh brach es da aus Hannschmidts Augen. Ein Sprung zur Wand, wo allerlei Arbeitsgerät lehnte, und er schwang eine Axt empor — gegen Bertsch. „Zurück, oder —!" „Mensch, Sie machen sich unglücklich!" Erschrocken rief es der Bergrat. Doch die kalte Wut schillerte in Hannschmidts Blick. — „Ganz gleich, — aber der da kommt mir nit über die Schwell'!"

Bertsch stand vor dem Jähzornigen, jede Muskel gespannt, den Blick in den des andern gebohrt. Das Blut seines Geschlechts kochte auch in ihm auf. Sollte er zurückweichen? War er nicht schon mit ganz anderen Leuten fertig geworden? Drüben in Chile, unter dem gefährlichen Gesindel aus aller Herren Länder!

Der Revierbeamte sah, was in ihm vorging, und er wollte zum Fenster, Hilfe herbeizurufen. Doch da überflog plötzlich ein Lächeln Bertschs Züge. „Nicht vonnöten, Herr Bergrat. Wir werden schon allein fertig werden miteinander — wir beide hier." Sein Auge blitzte zu dem Gegner hin. „Wir sind ja doch Landsleute. Das ist alter Brauch im Rauhen Grund: Man schlägt sich den Schädel ein, aber schätzt sich doch." Und er sah nun dem andern fest ins Gesicht. „Also, Mann, es ist Ihr Ernst: Sie verweigern mir die Einfahrt?"

„Ja — und keinen Schritt weiter laß ich Sie!" — „Und warum nicht?" „Sie sind unser Feind." Dem Bergrat riß die Geduld. „Aber wenn ich Ihnen nun den strikten Befehl gebe?" — „Mir hat keiner was zu befehlen, als nur mein Grubenvorstand. Und wenn's mich Kopf und Kragen kostet!" Der Revierbeamte zuckte die Schultern. Unschlüssig sah er zu Bertsch hin. Dessen Auge ruhte auf dem finster Entschlossenen, und plötzlich sagte er: „Der Mann hat recht, von seinem Standpunkt. Wär er mein Beamter, ich erwartete es nicht anders von ihm. Unter diesen Umständen bleibt mir nichts weiter übrig, als erst die Erlaubnis des Grubenrepräsentanten einzuholen." — „Das ist doch der Herr von Grund?" — „Ganz recht, und ich will sofort zu ihm."

Da rann ihr nun Jahr um Jahr hin in Verlassenheit, an der Seite dieses starrköpfigen alten Sonderlings. Draußen rief das Leben zu kraftvoll freudigem Wettlauf alles, was jung und stark war. Aber sie stand hier, Fesseln an den Händen, die doch so gern zugegriffen hätten. Stand abseits, unnütz sich und der Welt.

Und doch pulsten in ihr so starke Quellen des Lebens, der Weibesnatur, daß sie hätte geben mögen mit verschwenderischen Händen — sich geben, rückhaltlos, und doch im Geben empfangend mit sehnenden Fibern. So stürmisch ward dies ungestüme Begehren in solchen Stunden, daß es sie dann jedesmal auftrieb in verzehrender Unrast.

Auch heute war wieder einmal solch ein Tag gewesen, wo es umhergeisterte in dem alten Gemäuer mit grauen Fledermausflügeln. — Verlassen saß sie so in dem Wohnzimmer. Sie hatte die Wirtschaftsbücher vor sich liegen, aber ihre Augen irrten ab von den Posten und Zahlen in den trüben Dämmerschein um sie herum.

Wie in einem Kerker — dachte Eke. So war ihr ganzes Leben hier gewesen, so würde es weiter sein. Wer wußte, wie lange noch. Und wenn wirklich einmal die Freiheit kam, kein fremder Wille sie mehr in Gefangenschaft hielt, dann war es zu spät. Mit einem Ruck stieß Eke von Grund den schweren Sessel zurück und sprang auf. Weg — hinaus! Und sie riß daß Fenster auf. „Kallmann!" Drüben aus dem Stallgebäude kam der Pferdeknecht. — „Den Wotan satteln!" — „Tut mir leid, Fräulein, den hat heut' der Herr mit eingespannt im Pürschwagen." — Ein Zorn brannte in Eke auf. Konnte man ihr selbst dies Vergnügen nicht einmal lassen? Das einzige, das sie noch hatte!

Sie warf klirrend das Fenster zu. Und sie ging zum Klingelzug. Die Annemarie sollte ihr den Lodenmantel bringen und derbes Schuhwerk. Aber auf halbem Wege blieb sie stehen. Ein dumpfes Pochen dröhnte durch die dämmerige Stille. Der eiserne Klopfer draußen am Portal — Besuch. Eine Seltenheit hier im Adligen Hause.

Es dauerte geraume Zeit, bis die Anne-Marie erschien, ein einfaches Mädchen drunten aus dem Dorf, das sie sich allmählich für ihren persönlichen Dienst herangezogen hatte. Eke sah ihr ohne Erwartung entgegen. Wer würde da auch gekommen sein? Vielleicht der Steiger Hannschmidt von der Grube oder jemand aus dem Ort, der den Amtsvorstand sprechen wollte. Sonst empfing der Oheim ja keine Besuche weiter. Doch da sah sie in der Hand des Mädchens eine Schale mit einer Visitenkarte. Also wirklich ein Fremder. Verwundert griff sie nach dem weißen Blättchen. Gerhard Bertsch — sein Antrittsbesuch.

Da kam ihr ein leises Lächeln, trotz ihrer Stimmung. Hatte der eine Ahnung von dem Gesellschaftsbedürfnis hier im Adligen Hause! Und von den Empfindungen, die man ihm entgegenbrachte im besonderen. Forts. folgt.

Humoristisches. Klein-Berta: „Tante, Mutti möchte, daß du am Sonntag zum Kaffee zu uns kommst!" Tante: „Ist das auch richtig?" Klein-Berta: „Ja, das stimmt! Ich hörte auch, wie Vater sagte: „Lad' sie ein, dann haben wir's hinter uns!"

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Morgen um ½6 Uhr plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Karl Heinrich Schneider

im Alter von 65 Jahren, nach 41 jähriger glücklicher Ehe.

In tiefem Schmerz
Im Namen der Hinterbliebenen:
Mathilde Schneider
geb. Weiß.

Neunkirchen (Kr. Siegen), **Hagen, Haspe, Danzig, Mannheim, Struthütten,** den 24. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Juni 1931, nachmittags 3½ Uhr statt. Vorher Andacht im Hause.

Heute verschied infolge Schlaganfalles unser langjähriger Vertreter

Herr K. H. Schneider

aus **Neunkirchen** Kreis Siegen.

Seit ca. 40 Jahren war Herr Schneider für unsere Firma tätig. In dieser langen Zeit haben wir ihn als einen treuen und fleißigen Mitarbeiter von unbedingter Zuverlässigkeit und vorbildlicher Pflichterfüllung schätzen gelernt, der sich auch in den Kreisen unserer Kundschaft großer Sympathien erfreute.

Wir werden sein Andenken über das Grab hinaus stets in Ehren halten.

Gebr. Heinemann.

M.-Gladbach-Köln, den 24. Juni 1931.

Jagdverpachtung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der **Gemeinde Wiederstein,** rund 563 ha groß, soll am **Montag, den 6. Juli 1931, nachmittags 4½ Uhr** im Gasthofe des **Karl Petri** in **Wiederstein** öffentlich meistbietend für die Zeit vom **15. August 1931** bis **14. August 1937** erfolgen.

Guter Reh- und Hasenbestand.

Die Bedingungen liegen in der Zeit vom **21. Juni** bis **4. Juli 1931** beim Unterzeichneten zur Einsicht öffentlich aus und werden im Termine bekannt gemacht.

Wiederstein, den 20. Juni 1931.

Der Jagdvorsteher:
Grisse.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (4. n. Trin.), den 28. Juni, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Witzel. Koll. f. d. ev. Kirche in den östl. und westl. Grenzgebieten.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.
9 Uhr Frühgottesdienst im Vereinshause Struthütten. 10.05 Uhr Hauptgottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst — Christenlehre. — Donnerstag Abend 8.15 Uhr Andacht in der Kirche.

Danksagung.

Für die uns zur Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit

danken herzlich

Willi Weber u. Frau
Meta geb. Klein.

Neunkirchen, d. 26. 6. 1931.

Für Sport u. Beruf:

Arbeits-Anzüge (blau)
Anstreicher-Anzüge
Eisenbahnerwaschjoppen (schwarz)
Berufsmäntel
Bäckerjacken u. Hosen
Friseurmäntel
Kellnerjacken
Metzgerjacken
Maurer-Anzüge
Motorfahrer-Anzüge
Turnerjacken u. Hosen
Fußballhosen.

Albert Weidt.

Verkaufe heute Abend 6 Uhr
ca. 106 Ruten Gras
am Schlüssel.
Wilh. Stolz, Altenseelbach.

Lebensmittel

nur von Rheika!

Holländ. Tomaten,	**Pfd. —.50**
Holländ. Blumenkohl,	**Kopf —.38**
Holl. Schlangengurken,	**St. —.35**

Salatoel	Ltr. —.50		Zitronen	3 St. —.25	
Rinderfett	2 Pfd. —.58		Himbeersaft	Fl. —.40	
Speck, mager	Pfd. —.88		Apfelwein	Fl. —.38	
Rotwurst	Pfd. —.50		Stachelbeerwein	Fl. —.65	
ff. Oldenb. Tafelbutter	1.48		Johannisbeerwein	—.65	
Vollfrische Trinkeier 10 Stück	—.75		Tönisteiner Sprudel	—.20	

Seife, besonders billig:

Kernseife	**10 Dopp. Stücke**	**—.78**
Kernseife	**2 Riegel à 1000 gr.**	**—.98**
Schmierseife	**2 Pfd.**	**—.35**

Rheinisches Kaufhaus
Neunkirchen.

Anzüge

Mk. 42.—, 49.—, 56.—, 62.—, 75.— u. höher

Burschen-Anzüge entsprechend billiger.

Albert Weidt.

Oxford-Hemden

mit Cravatte
Mk. 4.20, 5.40, 5.90, 6.30, 7.25 u. höher.

Albert Weidt.

Gras zu verpachten

Montag, den 29. Juni.
Scholl, Wiederstein Nr. 54.

Junge Möhren, Gurken
und von nächster Woche ab
Tomaten.
Gartenbaubetrieb Fünfsinn.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife Stück 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Das Betreten der jungen Fichtenkulturen in den Haubergen der Gemarkung Altenseelbach ist bei Strafe verboten.

Der Haubergvorsteher.

Kaufe noch 30 Zentner
gutes Heu.
Salchendorf, Hausnr. 6.



Eine gute
Milch- u. Fahrkuh
die dieser Tage melk wird, steht zu verkaufen.
Neunkirchen, Bahnhofstr. 300

Vertrauensleute

sucht **leistungsfähige, führende Bausparkasse** als Mitarbeiter für ihre dortige Bezirksdirektion. Seriösen Herren, z. B. Versicherungsbeamten, Architekten, Bauunternehmern, Geistlichen und Beamten, ist eine hohe Nebeneinnahme geboten.

Bausparkasse
Westmark A.-G.
Köln, Schwerthof.

Ein Flug um die Welt in zehn Tagen.

Die amerikanischen Flieger Post und Gatty kamen am 24. Juni in Berlin an. Sie haben den atlantischen Ozean in 15¾ Stunden überflogen. Am 26. Juni morgens früh setzten sie den Flug in östlicher Richtung fort. Sie haben die Absicht, in 10 Tagen den Erdball zu umfliegen.

Todesanzeigen. Pfarrer i. R. Gustav Meyer, Wissen, 78 J. — Frau Wilhelmine Merker geb. Schneider, Brühlhof, 63 J. — Landwirt Johannes Meyer, Dreistiefenbach, 87 J. — Frau Marie Kann geb. Suhr, Dillenburg, 74 J. — Frau Louise Ohlenburger geb. Lüdecke, Haiger, 73 J. —

Marktbericht.

Frankfurt. Produktenmarkt. Bei Roggen und Roggenmehl Preissteigerung. Am Futtermittelmarkt setzte sich der Preisrückgang fort. Roggen 1000 kg 240, Hafer 200, Weizen 295, Weizenkleie 100 kg 10.25, Roggenkleie 11.50, Heu 5.75, Stroh gepreßt 3.—, Treber getrocknet 10 Mk. — Schlachtviehmarkt am 22. Juni. Auftrieb 314 Ochsen, 107 Bullen, 418 Kühe, 368 Rinder, 601 Kälber, 29 Schafe, 4751 Schweine. Bezahlt wurden pro Ztr. Lebendgewicht Ochsen A 1 44—49, Bullen A 39—42, Kühe A 35—39, Rinder A 44—49, Kälber B 53—58, Schweine A 40—44, B 41—45, C 43—47. Markt geräumt.

Salchendorf. Am vergangenen Sonntag unternahm der Jungfrauenverein einen Ausflug nach der Jugendburg Freusburg. — Das diesjährige Spielfest der Vereinigung der Turn- und Sportvereine im Amte Burbach findet am 19. Juli auf dem neu erbauten Spielplatz in Salchendorf statt.

Herdorf. In der am 22. Juni stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates wurde der Haushaltplan in Einnahme und Ausgabe auf 322 546 ℳ festgesetzt. Zur Deckung des Fehlbetrages werden erhoben 125% von der Grundvermögenssteuer, 400 bezw. 480% Gewerbeertragssteuer, 1100% Lohnsummensteuer. Damit steht Herdorf im Vergleich zu zahlreichen Gemeinden im Umkreise günstig da. Bürgersteuer und erhöhte Biersteuer wurden beschlossen. Der Bierkonsum ist seit 1929 ständig zurückgegangen. Die Gemeinde besitzt von 587 Haubergsanteilen 250, will noch zukaufen, aber nur 400 ℳ pro Anteil gegen 550 ℳ seither bezahlen. — Dem Westerwaldverein Ortsgruppe Herdorf wurden 200 ℳ bewilligt.

Gilsbach. Am Sonntag ist Volksliedertag. Aus diesem Anlaß wird Lehrer Krämer am Samstag Abend im Bahnhofshotel in Burbach mit einem Schülerchor Volksweisen und Lieder im Volkston zu Gehör bringen.

Betzdorf. Das Presbyterium der evang. Gemeinde hat einen Ausschuß mit der Frage der Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen betraut. Zunächst wird ausgesprochen, Instandsetzungen an Wohnstätten und Grundstücken bald ausführen zu lassen.

Siegen. Am 3. Juli ist Kreistag. Aus der Tagesodnung erwähnen wir: Punkt 8. Erhöhung des Stammkapitals der Kleinbahn Weidenau-Deuz. 9. Anderweite Finanzierung des Wegeneubaues Eisern-Siegen. 10. Antrag der Gemeinde Oberdresselndorf auf Uebernahme der Grunderwerbskosten für den Wegebau Oberdresselndorf-Liebenscheid. 11. Antrag des Amtes Weidenau auf Aufnahme eines Staatsdarlehens von 80000 ℳ durch den Kreis und Weitergabe an das Amt für Krankenhauszwecke.

Neukirch. Die 700 Jahrfeier der Kirche versammelte bei schöner Witterung am Sonntag die Gemeinde auf einer Wiese nahe der Kirche. Pfarrer Ditmer erzählte aus der Geschichte der Kirche, die zum erstenmale 1231 als „neue Kirche" in den Akten erwähnt sei. Es ist anzunehmen, daß schon vorher eine Kirche auf dem Platz gestanden hat. Die Kirche hat viel erlebt, besonders in Kriegszeiten. 1813 entstand durch den Blitz Feuer in der Kirche, wodurch sie bis auf die Mauern zerstört wurde. Aus dem Metall der im Feuer zerstörten Glocken wurde 1817 eine neue Glocke gegossen, welche noch jetzt vorhanden ist und folgende Inschrift trägt: „Gegossen im vierten Jahr der Befreiung Deutschlands 1817, als Wilhelm von Nassau Fürst dieses Landes war. Gott segne ihn und das deutsche Vaterland. — Zur Feier war Landesbischof D. Kortheuer gekommen, welcher zu der Gemeinde sprach und seiner Predigt Psalm 122, 3—6 zu Grunde legte.

Haiger. Die Eigentümerin der Minervahütte, Landwirtschaftl. Maschinenfabrik hierselbst, Firma Franz Gerling in Duisburg ist in Konkurs geraten, wodurch das Unternehmen, welches bereits stillgelegt war, dauernd zur Einstellung kommt. — Ueber die noch unvollendete Bahnlinie Haiger-Gusternhain fand auf Einladung der Reichsbahndirektion Frankfurt eine zweite Besprechung mit Interessenten statt.

Hilchenbach. Am Sonntag den 28. Juni vorm. 11 Uhr beginnt im Hotel Deutscher Hof der Verbandstag des Verkehrsverbandes Siegerland. Im Anschluß daran gemeinsames Mittagessen und nachdem Besichtigung des Erholungsheimes. Für Teilnehmer aus dem Amte Burbach usw. fährt um 10.05 Uhr ein Wagen der Siegener Kreisbahn von der Geschäftsstelle des Verbandes, Siegen, Hindenburgstr. 1 ab. Gäste die sich für die Verkehrswerbung des Verbandes interessieren und Mitglieder angeschlossener Vereine sind willkommen.

Vom Westerwald. Die Gemeinde Altstadt bei Hachenburg schaffte eine Motorspritze an. — In Berod brannte am 22. Juni das Oekonomiegebäude der Wwe. Seelbach nieder. — In Oberingelbach brannte am gleichen Tage das noch gut erhaltene Gebäude des Zimmermanns Suderbach ab. — In Marienrachdorf feierte Frau Anna Adolf den 96. Geburtstag. Sie hat 13 Kinder, 24 Enkel, 14 Urenkel. — 97 Jahre wurde Johann Peter Scheld in Waldaubach alt. Westerw. Ztg.

Hachenburg. Der Taunusklub zu Wetzlar kehrte am Samstag Abend mit 36 Mitgliedern im Hotel Schmidt ein, und wanderte am Sonntag Morgen über Kloster Marienstatt, Kroppacher Schweiz nach Wissen. — Die neue Jugendherberge wird am 12. Juli eingeweiht. Unsere Mitteilung von der bereits erfolgten Einweihung beruhte auf Irrtum.

Altenkirchen. In Bünghausen stürzte Maurermeister Julius Seynsche von einem Neubau und starb sofort.

In **Kinzenbach** bei Herborn stürzte ein 44jähr. Landwirt vom Heuboden und starb kurz nachher.

Der fischreiche Wiedbach. Bei Datzeroth wurde auf eine Länge von 2½ Kilometer der Wiedbach abgefischt. Dieses Stück ist pachtweise den Beamten und Angestellten der Fürstl. Rentkammer zugewiesen. Die Beute betrug drei Zentner Fische, darunter fünfzig Hechte im Gewicht von je drei Pfund.

Bischoffen. Ein Fuchs hatte sich unter dem Zaun eines Hühnerhofes ein Loch gegraben, ebenso an der Bretterwand des Hühnerhofes und biß sämtliche 16 Hühner und den Hahn tot. 6 Hühner hatte er in der Nacht fortgeschleppt.

Köln. Der Hauptmarkt am Dienstag brachte große Zufuhren. an Gemüse, Erdbeeren und Kirschen. Neue Kartoffeln kosteten im Großhandel 9—10.50 ℳ der Zentner. Himbeeren, Waldbeeren, Johannisbeeren, Stacheltrauben, waren auch schon da.

— Am 23. Juni wurde einem Schreiner aus Halberstadt von zwei inzwischen verhafteten Hotelangestellten die Brieftasche mit 200 ℳ Inhalt geraubt. Als sich die Polizei den Bestohlenen näher besah, stellte sie fest, daß er wegen Unterschlagung von 650 ℳ flüchtig war und gesucht wurde.

Herne. Mit der Zubereitung des Morgenkaffee's für den 7jährigen Sohn beschäftigt, fiel einer Frau der Spirituskocher aus der Hand. Der Knabe wurde von den Flammen erfaßt und starb an den erlittenen Brandwunden.

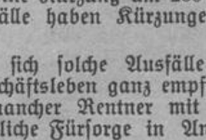
Wuppertal. Auf einer hiesigen Waldkampfbahn lief der 21jähr. Sportler Mohr unaermutet über die Bahn, als gerade Speerwerfer ihren Wettkampf austrugen. Ein Speer, auf 40 Meter geschleudert, drang Mohr zwischen Halsschlagader und Schulter in den Körper. Es wird eine Verletzung der rechten Lunge befürchtet.

Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Siegen

für die Zeit vom 1. bis 15. Juni. Die Entlastung hat Fortschritte gemacht, vorwiegend im Landkreise Siegen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist aber noch sehr groß. Es wurden am 15. Juni gezählt in der Stadt Siegen 1838, Landkreis Siegen 6545, Landkreis Altenkirchen 4664, Landkreis Wittgenstein 1483.

MAGGI's Suppen billigst!

1 Würfel nur noch 10 Pfg.



Schiedsspruch für das Siegerland.

In dem Gehaltsstreit der Angestellten Siegerländer Gruben und Hütten änderte der Schlichter durch Schiedsspruch den seit Dezember 1929 unverändert gebliebenen Tarif dahin ab, daß die Gehälter der Jugendlichen und Gehilfen um 4 v. H., der mittleren Gruppe um 6 v. H. und der beiden oberen Gruppen um 8 v. H. abgebaut werden, gültig bis 31. März 1932.

Die Fahrt des Propellerwagens

von Hamburg nach Berlin. Ingenieur Dr. Kruckenberg, Hannover, hat einen Wagen für den Lauf auf Eisenbahnschienen, mit einem Propeller an der Spitze als Triebwerk, gebaut, welcher mit Genehmigung der Eisenbahn die ziemlich gradlinige Strecke zwischen Bergedorf bei Hamburg und Spandau in der Nacht von Samstag auf Sonntag durchlaufen hat. Der Erfolg war groß. In einer Stunde 38 Minuten wurde die 257 Kilometer lange Strecke durchfahren. An Kraftstoff wurden gebraucht für 100 km 71,5 Liter. Der Wagen war bei der Ankunft vorne mit Blut bespritzt, herrührend von Vögeln, die ihm beim Fluge nicht ausweichen konnten und zerschmettert wurden.

Wirtschaftliches.

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage werden die Renten wohl in allen Fällen einer Kürzung unterzogen. Wie stark das Wirtschaftsleben durch diese Kürzungen in unseren Arbeiterdörfern beeinflußt wird, zeigen die annähernd bekannten Zahlen eines Dorfes im Freiengrund von 1200 Einwohnern mit 190 Häusern. Es beziehen von diesen 155 Häuser Rente, bisher im Betrage von rd. 140 000 ℳ, was einem Durchschnitt von 900 ℳ im Jahr entspricht, eine Zahl die wohl auf Einzelfälle auch in den übrigen Ortschaften zutrifft. Im Laufe dieses Jahres sind durch Einzelkürzungen an 5000 ℳ bereits ausgefallen, durch die 20%ige Kürzung kommen noch 25 000—27 000 ℳ in Frage, sodaß sich der künftige Ausfall auf 30 000—32000 ℳ pro Jahr stellen wird. Es ergibt dieses auf den Einzelfall eine Kürzung um 200 ℳ auf 700 ℳ jährlich. In einer Anzahl Fälle haben Kürzungen um 25—50% stattgefunden.

Es bedarf keiner Frage, daß sich solche Ausfälle beim Einzelnen, wie auch im örtlichen Geschäftsleben ganz empfindlich auswirken müssen, auch daß noch mancher Rentner mit seiner Familie genötigt sein wird, die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen.

Für den Denkmal-Baufonds in Neunkirchen gingen im Juni ein: Frau B. in B. ℳ 10, O. W. in M. ℳ 20, E. E. in H. ℳ 10, O. B. ℳ 10, H. St. 5, H. E. 5, M. A. Kgkl. 32, Konzert des H. M.-V. 74.50, F. A. Kgkl. 10, Pfr. W. 50, P. E. 10, R. K. 5. Zugang 241.50, Bestand ℳ 4207.62.

Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen in der Minerva-Hütte zu Haiger.

Am **Donnerstag, den 2. Juli 1931,** in der Zeit von **14 bis 17 Uhr** und am **Freitag, den 3. Juli 1931,** in der Zeit von 8 **bis 12 Uhr** gelangen

Motorstiftendreschmaschinen,
Stiftendreschmaschinen,
Kleedrescher,
Schrotmühlen,
Rübenschneider

zum Verkauf gegen Barzahlung.

Auf Wunsch erhalten Interessenten schon vorher nähere Mitteilungen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Ruhrort.

Geschäftseröffnung!

Den **Einwohnern** von **Neunkirchen** und **Umgebung** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich den **Nachlaß** des **Uhrmachers** Herrn **Albert Pfannschmidt** erworben habe und in demselben Lokal ein

Uhrengeschäft

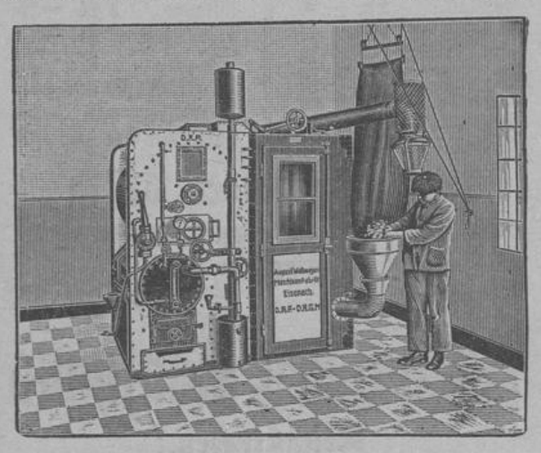
nebst **Reparaturwerkstätte** weiterführen werde.

Eröffnung am 1. Juli.

Arthur Müllenschläder.

Für Wirte! **Zigarren- und Zigarettenspitzen m. Firma Zigarrenbeutel** billigst. **H. Braun.**

Bettfedern-Reinigungsmaschine Theodor Hirz, Struthütten.



Reinigung von Bettfedern
bei
Theodor Hirz in Struthütten
Fernruf Amt Neunkirchen 233.

Meine Einrichtung hierzu entspricht den neuesten Erfahrungen. Die Reinigung erfolgt auf Wunsch beim Ueberbringen und in Gegenwart der Auftraggeber. Beim Einkauf von Inlet und Federn Reinigung unentgeltlich.



Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen
in jeder Steinart und Ausführung,
ferner **Treppenstufen, Betonpfosten** usw.
billigst.
Steinhauerei
Heinrich Feuring
Neunkirchen.



Stets frisch bei:
Albert Weth Wwe., Wahlbach

Freier Grunder Bank
e. G. m. b. H.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte,
Ausstellung u. Einlösung von Reisekreditbriefen.

Annahme von Spareinlagen.

Günstigste Verzinsung der Einlagen.

Sie fahren besser mit B-Z-Karten

Die Strassen sind nach Wichtigkeit u. Beschaffenheit unterschieden, Entfernungen angegeben, Gefahrenpunkte gekennzeichnet. Wald, Höhen, Seen und Flüsse sind eingezeichnet. Stadtpläne rücks. Zu haben in der **Buchhandlung H. Braun**

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"

werden durch unsere Geschäftsstelle **Kölnerstraße 43** ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der
Hellerthaler Zeitung.

Billige Bücher in Volksausgaben
Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen

Ferienordnung.

Auf Grund der Ferienordnung vom 6. 11. 1913 setze ich im Einvernehmen mit den Schulräten die diesjährigen Sommerferien für die ländlichen Volksschulen und die Rektoratschulen des Kreises Siegen wie folgt fest:

1. für die Schulen in Hilchenbach, Buschhütten, Langenau, Eichen, Kreuztal, Klafeld, Kaan, Eiserfeld, Gosenbach und Niederschelden: Schluß des Unterrichts: 29. 7. 1931, Anfang des Unterrichts: 27. 8. 1931, Dauer der Ferien: 4 Wochen;
2. für die Schulen in Ferndorf, Kredenbach, Krombach, Osthelden, Littfeld, Buchen, Fellinghausen: Schluß des Unterrichts: 29. 7. 1931, Anfang des Unterrichts: 20. 8. 1931, Dauer der Ferien: 3 Wochen;
3. für die Schulen in Weidenau: Schluß des Unterrichts: 29. 7. 1931, Anfang des Unterrichts: 31. 8. 1931: Dauer der Ferien: 4 Wochen 4 Tage;
4. für die Schulen in Lützel und Lippe: Schluß des Unterrichts: 11. 7. 1931, Anfang des Unterrichts: 3. 8. 1931, Dauer der Ferien: 3 Wochen;
5. für die Schulen in Neunkirchen, Salchendorf (Amt Burbach) und Freudenberg: Schluß des Unterrichts: 27. 6. 1931, Anfang des Unterrichts: 27. 7. 1931, Dauer der Ferien: 4 Wochen;
6. für alle übrigen Schulen in den Landgemeinden des Kreises: Schluß des Unterrichts: 27. 6. 1931, Anfang des Unterrichts: 20. 7. 1931, Dauer der Ferien: 3 Wochen.

Die Regelung der Herbstferien erfolgt später.

Siegen, 8. 6. 1931. **Der Landrat.**

KAFFEE HAG
der coffeinfreie Bohnenkaffee ist stets frisch zu haben bei:
Ferd. Girshausen, Burbach.

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich „Leolin" als sauberstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hauwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Jetzt zur Blumenzeit
empfehle ich meine reiche Auswahl in Vasen, Blumenschalen, Blumentöpfe Kakteentöpfe usw. in Porzellan u. Keramik
In allen Geschenkartikeln stets das Neueste!
H. Braun Inh. Otto Braun

Füllfederhalter-Reparaturen aller Systeme schnell u. billig Buchhandlg H. Braun.

Gesundheitsregeln für Schwimmer.

Von Dr. H. Franzmeyer, Spandau.

R. H. B. — Der gesundheitliche Wert des Schwimmens ist allgemein bekannt, weniger aber gilt dies von gewissen Regeln, ohne deren Beachtung der gesundheitliche Nutzen des Schwimmens leicht in sein Gegenteil verkehrt werden kann.

Zunächst ist eine zu lange Ausdehnung des Bades für den Körper unzweckmäßig durch die große Wärmeentziehung, die er dabei erleidet.

Der Mensch, der für 1 Stunde Lebenstätigkeit normalerweise etwa 100 Wärmeeinheiten (Kalorien) braucht, muß diese Menge in einem Bade von 12° Celsius schon bei einer Dauer von 4 Minuten erzeugen, um dem Körper seine Wärme zu erhalten. Die empfehlenswerteste Wassertemperatur für den Schwimmer ist eine solche von 18° Celsius. Das hat man durch Versuche an Schwimmern festgestellt, die eine Strecke von 400 Meter mit der gleichen Geschwindigkeit, aber bei verschiedenen Wassertemperaturen durchschwammen. Dabei zeigten sich die folgenden Einbußen des Körpergewichts:

bei	20°	Celsius	550 Gramm
„	24°	„	420 „
„	18°	„	150 „
„	17°	„	160 „
„	12°	„	550 „
„	9°	„	850 „

Bei Schwimmern, welche diese, in unseren Hallenbädern eingeführte Temperatur von 18° Celsius gewöhnt sind, wirkt wärmeres Wasser leicht ermüdend; und so werden die Leistungen beeinträchtigt.

Besonders Kinder können beim Baden meist nie ein Ende finden. Darum sollten die Eltern und Lehrer folgendes beachten: Für ein blasses, mageres Kind, dem das Schwimmen besonders gut tut, ist anfänglich eine Beschränkung der Badezeit zu empfehlen; natürlich ist allemal einerseits die Temperatur des Wassers und andererseits dabei das Auftreten von Kälteerscheinungen beim Kinde zu berücksichtigen. Jedes Kind, bei dem Frostempfinden besteht, oder bei dem an der blauen Färbung der Lippen, an der Gänsehaut oder an dem Zähneklappern zu erkennen ist, daß ein weiteres Verbleiben im Wasser ein Uebermaß von Wärmeentziehung bedeuten würde, muß sogleich herausgehen und nach kräftigem Frottieren der Haut seine Kleider wieder anziehen. Gesundheitlich sind oft die Schwimm-Fünf-Minuten viel wertvoller als die restlos ausgenutzte Schwimmstunde. Bei irgendwelchem Kältegefühl ist nach dem Bade lebhaftes Bewegen das einzig Richtige.

Viele Menschen haben kranke oder fehlerhafte Organe, ohne daß sie es überhaupt wissen; die können bei jeder Art von Leibesübungen leicht zu Schaden kommen. Wer das vermeiden will, der sollte vor der sportlichen Betätigung, also auch vor dem Baden und Schwimmen, zunächst einmal durch ärztliche Untersuchung feststellen lassen, ob auch volle körperliche Eignung besteht. An vielen Orten gibt es unentgeltliche sportärztliche Beratungsstellen; die sollte man für diesen Zweck doch aufsuchen.

Wer früher einmal ein Ohrenleiden hatte, und heute infolgedessen ein Loch im Trommelfell, der sollte beim Schwimmen stets einen, in Oel getränkten oder einen eingefetteten Wattepfropf fest in den Gehörgang stecken, damit kein Wasser ins Ohr gelangen und keine Mittelohrentzündung entstehen kann.

Auch Herzkranke dürfen schwimmen, wenn es sich bei ihnen um einen ausgeglichenen Herzklappenfehler handelt. Das hat jedoch der Arzt erst festzustellen. Der Herzkranke muß allerdings vorsichtig sein. Er soll zunächst seinen Körper gründlich, aber allmählich abkühlen und danach ganz langsam ins Wasser gehen, damit nicht eine Ueberflutung des Herzens mit dem aus der Haut zunächst zurückströmenden Blute eintritt; dadurch könnte nämlich eine, für das geschädigte Herz untragbare und sogar gefährliche Belastung entstehen. Ist diese erste Wirkung des kalten Bades überwunden, hat der Körper, hat das Herz sich auf Wassertemperatur und Wasserdruck eingestellt, dann ist besondere Rücksicht nicht mehr nötig. Dann kann sich der Herzkranke der Wohltat und der Vorteile des Schwimmens ebenso gut erfreuen, wie der Gesunde.

Kinder mit schadhaften Gliedmaßen sind nicht grundsätzlich vom Schwimmen ausgeschlossen. Ein von mir untersuchter Schüler, dem früher ein Fuß abgefahren war, galt als der beste Schwimmer seiner Klasse.

Für Rückenschwächlinge ist regelmäßiges Schwimmen das beste Gegenmittel.

Nervöse Menschen, die immer nicht einschlafen können, die sich wälzen, die viel träumen, im Schlafe sprechen und am anderen Morgen wenig erquickt ihre Ruhestatt verlassen, die finden nach dem Schwimmen meist jene „Bettschwere", die ihre Nerven brauchen, um nach Stunden tiefen und ruhigen Schlafes wirklich erfrischt den neuen Tag zu begrüßen.

Für Nichtschwimmer droht beim Baden im Freien leicht Gefahr durch tiefe Stellen, die sie nicht vermutet haben. Schwimmenlernen ist der beste Schutz gegen die Gefahr des Ertrinkens.

Schwimmen, regelmäßig und vernünftig betrieben, kann jedem von uns eine stets fließende Quelle der Gesundheit werden und dazu beitragen, die mancherlei Schäden an der Arbeitskraft unseres Volkes zu mindern und ihnen vorzubeugen.

Berleburg. Auf der gerichtlichen Schlußsitzung über das Vergleichs- bezw. Liquidationsverfahren der Wittgensteiner Gewerbebank teilte Sparkassenrendat Petri mit, daß der Verlust heute rund 210000 Mark betrage. Schuldner sind fast nur Landwirte und kleine Gewerbetreibende, die zum Teil schwer betroffen werden. Während das Eigenvermögen der Bank nur 96000 Mark beträgt, stellt sich der Betrag der Schulden, der durch Einzahlung der Anteile gedeckt werden muß, auf 114000 ℳ. Bankdirektor Bieber muß in den meisten Fällen als der Hauptschuldige angesehen werden, da er entgegen seiner Vorschrift Anleihen bewilligt hat, und bis in die letzten Wochen den Vorstand und den Aufsichtsrat getäuscht hat. Erst die von der Dresdener Bank vorgenommene Revision deckte die ungeheuerlichen Zustände auf. Es wurde festgestellt, daß über 50 Buchungen nicht ordnungsmäßig erfolgt sind. Nach dem Vergleich müssen die Geschäftsanteile in Höhe von 500 ℳ bis März 1933 bezahlt sein. Wenn alle Mitglieder den Geschäftsanteil einzahlen würden, wäre ein Ueberschuß von 114000 ℳ vorhanden, doch wird nur etwa bei 200 Mitgliedern mit der Einzahlung zu rechnen sein. Es ist gegen den Bankdirektor Bieber Strafantrag gestellt und eine Beschlagnahme des Vermögens erwirkt worden. Weiter war auch gegen den Aufsichtsrat und Vorstand vorgegangen worden, doch ließ dieser mitteilen, daß er allen Maßnahmen in aller Ruhe entgegensehe und sich bewußt sei, mit Wissen keine Unregelmäßigkeiten gefördert zu haben, sondern er sei durch geschickte Manöver immer wieder irre geführt worden. Dem Vergleich haben 80 Prozent der Gläubiger ihre Zustimmung gegeben.

Patentbericht.

Mitgeteilt von Patentingenieur Karl Haller, Betzdorf-Sieg.
Schillerstr. 11, Telefon 387 (Patentbüro für In- und Ausland)

Sprechstunden: In Betzdorf: täglich, Schillerstraße 11
„ Siegen: jeden Dienstag nachm. 3 einhalb bis 6 Uhr Bahnhofstr. 25, Hotel Huthsteiner, Telefon 3466

Gebrauchsmustereintragungen. Firma Robert Thomas, Neunkirchen, Kreis Siegen und Ernst Pfeiffer, Wissenbach, Dillkr. Buttermaschine mit Schlagvorrichtung und getrenntem Antrieb von Hand. — A. u. B. Müller, Weidenau-Sieg. Auswechselbare Brennspitzen u. deren Träger zum Emaillieren von Blechgegenständen. — Eisen- und Metallwerke G. m. b. H., Ferndorf i. W. Mit Vorwärm- und Nachglühflammen versehener Handschweißbrenner für autogene Schweißung. — Firma A. A. Ursel, Attendorn i. W. Handwaschapparat.

Briefkasten.

Dr. S., Berlin. Irrtum eingesehen. Besten Dank.